

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **140 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

Jahresbibliographie der Bibliothek für Zeitgeschichte

Weltkriegsbücherei Stuttgart. Bernard & Graefe, Verlag für Wehrwesen, Frankfurt am Main 1960ff.

Der militärgeschichtlich Interessierte, der sich um ein bestimmtes neu- oder zeitgeschichtliches Thema bemüht und sich nicht einfach dem Zufall überlassen will, ist angesichts des schon längst ins Unübersichtliche gewachsenen Schrifttums auf bibliographische Hilfsmittel angewiesen. Die jährlich erscheinende Bibliographie der Bibliothek für Zeitgeschichte in Stuttgart stellt ohne Zweifel einen hervorragenden Führer durch die Neuerscheinungen der zeitgeschichtlichen Literatur dar. Aus der Weltkriegsbücherei hervorgegangen und nach wie vor mit Schwergewicht auf dem Wehrwesen und der militärisch-politischen Geschichte, erfaßt die Bibliographie den Zeitraum vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zu den neuesten militärischen Auseinandersetzungen der Gegenwart und bezieht in weitem Rahmen die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und geistesgeschichtlichen Erscheinungen mit ein, die in Wechselbeziehung und Wechselwirkung zum Militärischen stehen. Eine sehr wertvolle systematische Übersicht, die lückenlos über den Aufbau der Bibliographie orientiert, findet sich im Jahrgang 41, 1969.

Jeder einzelne Band enthält im ersten Teil mehrere tausend Titel von Monographien und Beiträgen in Sammelwerken sowie Aufsätzen, die im betreffenden Jahr durch die Bibliothek neu angeschafft worden beziehungsweise erschienen sind. Ein alphabetisches Verfasserregister erleichtert die Orientierung. Im zweiten Teil jedes Bandes finden sich ausführliche Forschungs- und Literaturberichte zu zeitlich und thematisch geschlossenen Problemkreisen, die sich beispielsweise durch Jahrestage anbieten oder auch umgekehrt wegen ihrer Tagesaktualität eine erste bibliographische Einführung als wünschbar erscheinen lassen; andere möchten mit ähnlich orientierten Forschungsinstituten vertraut oder eigene besonders bedeutsame Erwerbungen der Forschung zugänglich machen, und was der Kriterien auch immer sein mögen. Eine vollständige Übersicht über die Forschungs- und Literaturberichte der Jahrgänge 1955 bis 1970 findet sich in Jahrgang 42, 1970, S. 529ff.

Die letzten Bände der Jahresbibliographie enthalten folgende Forschungs- und Literaturberichte:

- Jahrgang 39, 1967:
 - Militärische Ereignisse im Nahen Osten, Juni 1967 (A. Legler und W. Liebsch)
 - Die Rote Armee im Donauraum (P. Gosztony)
 - Das Sanitätswesen im Zweiten Weltkrieg (W. Löbel)
 - Feld- und Soldatenzeitungen des Ersten und Zweiten Weltkriegs (G. Buck)
 - Die «Deutsche Presseforschung» in Bremen (E. Blühm)
- Jahrgang 40, 1968:

- Das Militärgeschichtliche Forschungsamt (U. von Gersdorff)
 - Vor 50 Jahren: 1918 – Zusammenbruch und Waffenstillstand (A. Diefenbach)
 - Radar und seine Wirkung in der Geschichte (F. Reuter)
 - Gefechtsberichte britischer Befehlshaber im Zweiten Weltkrieg, veröffentlicht in «The London Gazette» (G. Borck)
 - Jahrgang 41, 1969:
 - Marinens Bibliotek Kopenhagen (J. Teisen)
 - Die ungarische Geschichtswissenschaft und der Zweite Weltkrieg (P. Gosztony)
 - Der Genfer Völkerbund 1920–1946 (M. Gunzenhäuser)
 - Jahrgang 42, 1970:
 - Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 (W. Wedlich)
 - Die Widerstandsbewegung «Weiße Rose» (E. Fleischhack)
 - Die amtliche Marinegeschichtsschreibung in den USA und ihre Quellen (F. Forstmeier)
 - 15 Jahre Forschungs- und Literaturberichte (M. Gunzenhäuser).
 - Jahrgang 43, 1971:
 - Die «Wehrwissenschaftliche Rundschau» – Die Beiträge zur Militärgeschichte in den zwanzig Jahren ihres Erscheinens (R. Schürmaier)
 - Die Schlacht vor Moskau im Spiegel der sowjetischen Geschichtsschreibung (K. Reinhardt)
 - Berlin 1945 (D. Gaedke)
 - Der Militärputsch in Griechenland im Jahr 1967 und seine Folgen (A. Molnar)
- Die hervorragend betreute Jahresbibliographie für Zeitgeschichte ist unerlässlich für jede wissenschaftliche Bibliothek wie auch für jedes Seminar oder Institut, das sich mit militärgeschichtlichen Fragen befaßt. Gut beraten ist darüber hinaus ein jeder, der, mit einem zeitgeschichtlichen oder auch neuzeitlichen militärgeschichtlichen Thema beschäftigt, bei ihr Auskunft sucht. Sbr

In Schnee und Eis

Von Herbert Maeder. 103 Bilder mit erläuterndem Text. Verlag Huber, Frauenfeld 1973.

Läßt sich ein bergbegeisterter Bildreporter in den zentralen Hochgebirgskurs der Gebirgsdivision 12 im Berninagebiet einladen, lebt als Zivilist unter Soldaten und stattet seinen Dank in einem Bildbericht ab, der alle Freude an den Bergen, aber auch alle Mühe, Anstrengung und Genugtuung über vollbrachte Leistung unserer Gebirgssoldaten widerspiegelt.

Heinz Wolfensberger schlägt in einer knappen, aber substantiellen Einleitung die Brücke vom Touristen zum Gebirgskämpfer, wenn er lapidar feststellt: «Dabei darf die Alpinetechnik nie Selbstzweck werden, sondern sie soll stets Mittel zum Zwecke der Erfüllung eines Kampfauftrages im schwierigen Gelände sein.»

Die Bilder selbst sind ausgezeichnet in Komposition, Aufnahmetechnik und Aussagekraft und rufen in jedem Gebirgssoldaten Erinnerungen an schöne und harte Tage und Stunden am Berge wach. Den harten Dienst des Gebirgssoldaten kann nur ertragen, wer die Berge liebt. Diese Liebe zum Berg überstrahlt das ganze schöne Buch. WM

Standortmeldungen über schweizerische Fragen

Von Karl Schmid. 125 Seiten. Artemis-Verlag, Zürich 1973.

Das Bändchen vereinigt unter dem Titel «Standortmeldungen über schweizerische Fragen» fünf Vorträge, die Karl Schmid, Professor für deutsche Literatur an der ETH, ehemals Präsident des Wissenschaftsrates und in der Armee Stabschef eines Armeekorps, zwischen Juli 1971 und September 1972 gehalten hat. Die Kunst, Behutsamkeit im Ausdruck mit Eindeutigkeit in der Stellungnahme zu verbinden, behält bei Karl Schmid ihre Wirkung auch, wenn das ursprünglich gesprochene Wort aufgezeichnet und gelesen wird. «Schweizerisches Selbstverständnis heute» befaßt sich zur Hauptsache mit einer bestimmten Jugend, die darauf besteht, jedes traditionelle Gesichtsbild zu ignorieren und so einen Generationenkonflikt heraufzubeschwören. Der erfahrene Hochschullehrer und Truppenführer geht den Ursachen dieses «Nonkonformismus» mit Geduld und Einfühlungs-gabe nach. Die «Gedanken über die Planung der Zukunft» setzen Grenzen und erinnern gläubige Futurologen an den Unsicherheitsfaktor Mensch. «Wissenschaftliches und politisches Denken» verteilt die Rollen der Träger beider Denkformen und weist der Geschichte, der «Erfahrung der Nation», ihren Platz zu – hier spürt der Leser, was der Verfasser in seiner letzten Stellung von nationaler Bedeutung, an der Spitze des Wissenschaftsrates, erfahren hat. «Über die Stimmung der Nation und die Zukunft des Staates» gilt der zentralen Frage, ob es auch in Zukunft einen «Sonderfall Schweiz» geben könne. Schließlich findet sich in dem inhaltsreichen Bändchen die originelle Ansprache, mit der Karl Schmid im August 1972 eine Auszeichnung der Stadt Zürich entgegennahm.

H. Böschenstein

Operation Null

Die Schweiz sucht ein Kampfflugzeug. Von Sepp Moser. 183 Seiten. Flamberg-Verlag, Zürich 1973.

Der Verfasser hat als Aviatikkorrespondent des Zürcher «Tages-Anzeigers» durch seine wohlinformierten Berichte über die NKF-Evaluation, aber auch durch sein prononciertes Eintreten für das unstrittene Vorgehen der Gruppe für Rüstungsdienste und für den von ihr favorisierten «Corsair» weit herum Beachtung gefunden.

Aus dieser Sicht schildert Moser im vorliegenden Buch zuerst, wie es zum bekannten «Scherbenhaufen» gekommen ist, um dann die Forderung nach einem tauglichen Entscheidungsmechanismus für die Rüstungsbeschaffung zu begründen.

Auch wer die Noten anders verteilt als der Verfasser, findet in dieser Streitschrift Anlaß zum Nachdenken und – als mitverantwortlicher Fachmann oder Politiker – zur Gewissenserforschung, denn eines steht fest: Noch einen solchen Fehlschlag kann unsere Luftverteidigung nicht verkraften. AAW

Der Mißbrauch der Dienstgewalt im schweizerischen Militärstrafrecht

Von Rolf Henggeler. Zürcher Dissertation. XI und 110 Seiten. Aku-Photodruck, Zürich 1973.

In einer Periode, da von allen Seiten für den Ausbau der Rechtsstellung des schweizerischen Wehrmannes plädiert wird, verdient auf die kürzlich erschienene Arbeit Henggeler aufmerksam gemacht zu werden, die sich mit den seit Schaffung des schweizerischen Militärstrafgesetzes im Jahre 1927 gültigen Bestimmungen des Mißbrauchs der Dienstgewalt befaßt. Die Bedeutung der behandelten Artikel 66 bis 71 des Militärstrafgesetzes liegt einerseits im Schutze der Persönlichkeit des Untergebenen als Wert an sich und andererseits in deren Funktion als notwendiges Mittel zur Schaffung und Aufrechterhaltung eines Vertrauensverhältnisses zwischen den Vorgesetzten und Untergebenen, somit der militärischen Disziplin überhaupt.

Henggeler durchleuchtet mit einprägsamer Systematik und in erfreulich praktischer Sprache die einzelnen Straftatbestände: Mißbrauch der Befehlsgewalt; Überschreitung der Strafgewalt; Unterdrückung einer Beschwerde; Befehlsanmaßung; Gefährdung eines Untergebenen; Tätlichkeiten und Drohungen gegen einen Untergebenen.

Besonders wertvoll erscheinen die Anregungen, die Henggeler de lege ferenda aufstellt. So sollte nach seiner Ansicht, der wir zustimmen, die Einschränkung von Art. 66 MStG beseitigt werden, wonach ein Mißbrauch der Befehlsgewalt nur bezüglich solcher Befehle möglich ist, die in keiner Beziehung zum Dienst stehen. Die Befehlsgewalt läßt sich nämlich, und das dürfte der hauptsächlichere Fall sein, auch so mißbrauchen, daß die Forderungen zwar noch mittelbar oder unmittelbar mit dem Dienst in Zusammenhang stehen, aber offensichtlich dienstlichen Zwecken zuwiderlaufen, wie es ähnlich das deutsche Wehrstrafgesetz vom 30. März 1957 formuliert. Mehr formeller Natur ist die Anregung, Art. 68 Abs. 2 des MStG (unwahrer Bericht über Beschwerde oder Strafanzeige) unter den Titel der Verbrechen oder Vergehen gegen die Rechtspflege einzuordnen. Schließlich erachtet Henggeler Art. 71 des MStG mit Recht als zu eng, weil hier nur zwei besonders schwerwiegende Fälle herausgehoben würden, und schlägt vor, nach dem Muster von § 31 des deutschen Wehrstrafgesetzes eine Art Generalklausel aufzunehmen, in dem Sinne, daß bestraft wird, wer einen Untergebenen vorsätzlich entwürdigend behandelt oder ihm böswillig den Dienst erschwert.

Wenn die von Henggeler behandelten Tatbestände bisher sowohl Wissenschaft wie Praxis eher selten beschäftigt haben – aus welchen Gründen, sei hier nicht untersucht, sicher spielt die enge Formulierung von Art. 66 des MStG dabei eine Rolle –, so ändert das doch nichts an der Tatsache, daß die Normen über den Mißbrauch der Dienstgewalt vom Gesichtspunkt des Rechtsschutzes des Untergebenen in der Armee aus grundsätzlich von großer Tragweite und noch durchaus ausbaufähig sind. Dies vermag die Arbeit Henggeler aufzuzeigen; mögen seine Anregungen aufgenommen werden.

Klaus Hug

Zweikampf am Himmel

Taktik und Strategie der großen Jagdflieger 1914 bis heute. Von Edward H. Sims. 336 Seiten, 59 zum Teil seltene Photos, Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1973.

«Zweikampf am Himmel» heißt der Titel einer packenden Schilderung von vier Jagdfliegerepochen, vom Ersten Weltkrieg mit seinen «fliegenden Kisten», zusammengehalten durch Draht, Leim und Gottvertrauen», bis zum Einsatz der Mach-2,5-«Phantom»-Jäger in Vietnam. Über dreißig bekannte Jagdflieger hat der Autor – ein Kenner des Luftkampfes – interviewt. Sie alle, Amerikaner, Deutsche, Engländer und Franzosen, kommen hier zu Wort. Sie sprechen über ihre Taktik, ihre Erfahrungen und Erlebnisse. Hatten diese Männer ein Geheimrezept, oder hat sich mit den jeweils neuen Möglichkeiten die Jagdfliegerei geändert?

Der Bildteil des Buches enthält neben Porträtfotos von Jagdfliegern eine Anzahl ausgewählter und seltener Aufnahmen von Flugzeugen, mit denen neue Luftkampfaktiken erprobt und eingeführt wurden. Positiv fällt auf, daß die Photos von deutschen Flugzeugen nicht in Überzahl vorhanden sind. Aufmachung und Druckqualität des Buches entsprechen wie üblich dem guten Ansehen des Motorbuch-Verlages. Schade, daß die Unsitte der Taschenbücher, jede leere Seite – ja sogar die Innenseite des Schutzumschlages – für Eigenwerbung und Hinweise auf andere Bücher zu mißbrauchen, nun auch bei den seriöseren Sachbüchern Einzug gehalten hat.

F. S.

Taschenbuch für den Sanitäts- und Gesundheitsdienst der Bundeswehr

15. Folge, 1973. Herausgegeben von Dr. B. Stolze. 358 Seiten. Wehr und Wissen Verlagsgesellschaft, Darmstadt, 1973.

Die 15. Folge des Taschenbuches ist wiederum als handliches Nachschlagewerk erschienen. Der neu überarbeitete und ergänzte Leitfaden für den Sanitäts- und Gesundheitsdienst der Bundeswehr enthält alles, was der Sanitäts-offizier im Truppensanitätsdienst wissen muß. Für jede Frage aus dem täglichen Dienstbetrieb findet sich eine präzise Antwort. Besonders die Kapitel IX, Allgemeine Hygiene und X, Epidemiologie, sind eine Fundgrube für gute und zweckmäßige Informationen und Anregungen. Neu hinzugekommen ist ein Kapitel über den Dienst des Truppenzahnarztes. Der deutsche Sanitäts-offizier ist mit diesem Taschenbuch in der beneidenswerten Lage, ohne eine ganze Kiste voller mehr oder weniger «einschlägiger» Reglemente auszukommen!

R. Lanz

Kriegsbüchlein

Von Hans Conrad Lavater, Photomechanischer Nachdruck der Originalausgabe von 1644 (Zürich). Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz 1973.

Die technischen Möglichkeiten des modernen photomechanischen Nachdrucks vermitteln einem breiten Interessentenkreis unmittelbaren

Zugang zu literarischen Kostbarkeiten früherer Jahrhunderte, die nur noch als sorgsam gehütete Schätze von Bibliotheken oder von privilegierten Sammlern vorhanden sind. Es ist sehr erfreulich, daß heute in vermehrtem Maß auch im Bereich der Militärwissenschaften von diesen Verfahren Gebrauch gemacht wird. Unter diesen Neuausgaben verdient ein Werklein unsere besondere Beachtung, das nicht nur für unsere schweizerische Wehrentwicklung von maßgebender Bedeutung ist, sondern darüber hinaus auch ein wichtiges Dokument der allgemeuropäischen Kriegsgeschichte darstellt. Das Kriegsbüchlein des Zürchers Hans Conrad Lavater, das erstmals im Jahre 1644 erschienen ist, darf als einer der ersten schweizerischen Versuche gelten, die Fragen des Waffendienstes eidgenössischer Truppen in einer schriftlichen Abhandlung niederzulegen.

Das Büchlein gliedert sich in vier Teile. Der erste handelt von den Festungen, das heißt von der fortifikatorischen Technik, der zweite «von der Besatzung», der dritte Teil bringt das Exerzitium zu Fuß, zu Roß und die «Schlachtordnungen», von der Kompanie anfangend bis hinauf zum Regiment und der Verwendung gemischter Waffen, und der vierte Teil handelt «von Feldzug und Leger» und enthält das, was wir heute etwa als Felddienstordnung bezeichnen würden. Zahlreiche Abbildungen erläutern den schriftlichen Text.

Dem Neudruck ist eine kenntnisreiche und darum höchst lesenswerte Einführung des Schaffhauser Historikers Jürg Zimmermann vorangestellt, welche das Büchlein in seine geschichtliche Umwelt einordnet und die militärische Bedeutung darlegt, die ihm über seine Zeit hinaus zugekommen ist.

Kurz

Der russisch-deutsche Krieg 1941 bis 1945

Von Albert Seaton. 478 Seiten. Bernard & Graefe, Verlag für Wehrwesen, Frankfurt am Main 1973.

Mit der Übersetzung und Bearbeitung des englischen Standardwerkes von Oberst Seaton durch den Kölner Ordinarius Professor Andreas Hillgruber liegt eine ausgewogene Gesamtdarstellung des deutsch-russischen Krieges von 1941 bis 1945 vor. Das Originalbuch erschien 1971 in London und nahm bald unter den zahlreichen Publikationen über die Ostfront des Zweiten Weltkrieges eine bevorzugte Stelle ein. Der Verfasser konnte dank seinen Sprachkenntnissen die deutsche, die sowjetische und die englische Literatur in gleichem Maße auswerten. Auch öffneten sich dem namhaften britischen Militärhistoriker die Türen zu vielen überlebenden erstrangigen Zeugen auf beiden Seiten.

Seaton spart weder mit interessanten Einzelheiten noch mit Kritik, was Kriegsführung und Politik der beiden Gegner betrifft. Stets auf Quellen basierend, wenn möglich beide Parteien zu Wort kommen lassend, Pathos und Heldengesang vermeidend, stellt der Verfasser den Ablauf der Kriegereignisse an der Ostfront dar. Auch der Krieg zur See wird berücksichtigt. Ausführlich berichtet Seaton über das europäische Gleichgewicht am Ende des Krieges und verneint dabei die sowjetische Version, wonach die Rote Armee – und sie allein – den Endsieg über Hitler-Deutschland herbeigeführt habe.

P. Gosztony